

et SS 2 S. 146). – Ort (*Czyży*): BK 4. – Die Angabe, daß Georg an den Folgen eines Schlaganfalls stirbt (Philipp S. 202, bei Zergiebel 2 S. 183, neuerdings Brodkorb S. 262), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 163–163’).

Grab: in der Stiftskirche zu Zeitz, im westlichen Teil, neben den Gräbern seiner Vorgänger (*tumulatus est in Ceyz in antecessorum suorum sarcophago*: Lang bei Mencke 2 Sp. 48). Zweiteiliger Bronzerahmen (230 × 129 cm), die Ecken mit den erhaben hervortretenden Symbolen der vier Evangelisten geschmückt, an der Südwand des Sanktuariums, die erste Platte von Osten. Inschrift: Anno . d(omini) . M . cccc . Lxiii ipso . die . f(an)c(t)i . remigij . confesso(r)is . (obiit) . reuere(n)-d(us) . pater . et . d(omi)n(u)s . d(omi)n(u)s . georgivs . de . Hugemī [z Numburg(ensis) Eccl(esi)ae Ep(i)s(co)p(us) ac Praepositus huiusq(ue) Ecclesiae, cuius anima requiescat in pace Amen.]. Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 38 Nr. 4; Wollesen, Messing-Grabplatten S. 3 Nr. 2; M. Voigt, Inschriften Nr. 41 mit Abb. Mit zugehöriger Grabplatte (von Brinkmann, Dom S. 39 Nr. 5 falsch zugeordnet).

Jahrgedächtnis: Georgs Jahrgedächtnis wird in Zeitz am Todestag (DNZ 1°), in Meißen im Dom am 2. Oktober gehalten (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 146).

Beurteilung: *Vir etiam ante electionem memorabilis et potens fuerat; siquidem et Cyzensis et Nuenburgensis ecclesiarum simul prepositus, insuper (ut fertur) Herbipolensis et Merseburgensis canonicus insignis. Verum ad tanti honoris fastigium euectus, parum supervixit* (Lang bei Mencke 2 Sp. 48, ähnlich bei Struve 1 S. 1249).

Bildnis: Auf der Grabplatte (175 × 75 cm) in der Stiftskirche zu Zeitz (s. Grab), an der Südwand des Chorquadrats: stehender Geistlicher in Mantel und Mütze vor Baldachin, nach heraldisch halbrechts gewendet, mit beiden Händen ein geschlossenes Buch haltend. Zu Füßen Wappen mit Stierkopf.¹⁾ Georg ist offenbar als Propst dargestellt, ohne die bischöflichen Abzeichen, da er vor der Bischofsweihe stirbt, vgl. Wollesen, Messing-Grabplatten S. 3 Nr. 2. – Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 41.

DIETRICH III. VON BOCKSDORF

1463–1466

Lang bei Pistorius 1 S. 869–870, bei Struve 1 S. 1249–1250, bei Mencke 2 Sp. 48, bei Köster S. 41; Dresser S. 262; Philipp S. 203–204, bei Zergiebel 2 S. 183–185

¹⁾ BRINKMANN, Dom S. 39–40 Nr. 5, will in dem Wappen einen Widderkopf sehen und weist deshalb die Platte einem Angehörigen der Familie von Bocksdorf zu. – Das Wappen der Familie von Haugwitz bei G. A. v. MÜLVERSTEDT, Ausgestorbener Preußischer Adel, Provinz Sachsen, excl. der Altmark (SIEBMACHER, Wappenbuch 6,6) S. 66 Taf. 42.

- Böhlau Hugo, Theoderich von Bocksdorffs Gerichtsformeln (ZRG 1. 1861 S. 415–458)
- Stobbe O., Geschichte der deutschen Rechtsquellen 1. 1864 S. 384
- Muther Theodor, Zur Quellengeschichte des deutschen Rechts (ZRG 4. 1864 S. 380–445, bes. 388–392)
- Böhlau Hugo, Die „Summa Der rechte Weg gnant“. Zur Geschichte der deutschen Rechtsquellen im 15. Jahrhundert (ZRG 8. 1869 S. 165–202, bes. S. 173–174, 194)
- Gerber K. F. von, Die Ordinarien der Juristischen Fakultät zu Leipzig. 1869 S. 19–20
- Böhlau Hugo, Aus der Praxis des Magdeburger Schöffentuhls während des 14. und 15. Jahrhunderts (ZRG 9. 1870 S. 1–50, bes. S. 40–46)
- Muther Theodor, Bocksdorf (ADB 2) 1875 S. 789–790
– Zur Geschichte der Rechtswissenschaft und der Universitäten in Deutschland. 1876 S. 79–85
- Böhlau Hugo, Aus einem Kopialbuche [Volumen ingens consiliorum?] Dietrichs von Bocksdorf (ZRG 13. 1878 S. 514–536)
- Steffenhagen Emil, Die Entwicklung der Landrechtsglosse (SbbAkadWien III. Die Petrinische Glosse. 101. 1882 S. 753–804. V. Die Bocksdorffschen Additionen. 110. 1886 S. 219–301. X. Zur Stendaler Glosse und zu den Bocksdorffschen Additionen. 167. 1911. 5. Abh.)
- Helssig Rudolf, Katalog der lateinischen und deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig. 3. Die juristischen Handschriften. 1905
- Friedberg, Collegium Juridicum S. 13, 91–92
- Distel Theodor, Eine Rechtsunterweisung Dietrich von Bocksdorffs (ZSRG Germ. 4. 1883 S. 234)
- Zarncke Friedrich, Einst und Jetzt. Aus dem Verfassungsleben der Universität Leipzig (Kleine Schriften. Aufsätze und Reden zur Cultur- und Zeitgeschichte 2) 1898 S. 59–74
- Schulze Th., Die Familie von Buxdorf auf Schlabendorf N.-L. (NiederlausMitt 6. 1901 S. 115–130)
- Friedberg, Die Leipziger Juristenfakultät, bes. S. 5, 29, 114
- Kisch Guido, Zur sächsischen Rechtsliteratur der Rezeptionszeit. Dietrich von Bocksdorffs „Informaciones“ (Beiträge zur Geschichte der Rezeption 1,1) 1923
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 40
- Schubart-Fikentscher Gertrud, Dietrich III. von Bo(u)cksdorf (NDB 3) 1956 S. 683
- Ulmschneider, Dietrich (Theoderich) von Bocksdorf Sp. 110–115
- Buchholz-Johanek I., Bocksdorf, Dietrich (Theoderich) von (LexikonMA 2) 1981–1983 Sp. 305
- Brodkorb Clemens, Bocksdorf (Buckenstorff, Burgsdorff) Dietrich von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 62

Herkunft. Dietrich von Bocksdorf¹⁾ stammt, geboren zu Zinnitz bei Calau (Niederlausitz), aus einer ursprünglich auf Cahnsdorf, seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor allem auf Bornsdorf und Zinnitz und später auf Schlabendorf sitzenden niederen Adelsfamilie (Schulze, Stammtafel S. 125). Dietrich nennt 1459 in seinem ersten Testament als seine leiblichen Brüder: Jan (auch Jhan), Thammo (auch Damian), Johannes, Petrus und Nikolaus (Stiftsbibl. Zeitz,

¹⁾ Auch *Box-*, *Buchs-*, *Buckens-*, *Bugs-*, *Buxdorf*.

Kat. S. 40 Zzzz S. 1). Er hat aber auch noch einen Bruder Gebhard (UB Stadt Leipzig 1 Nr. 163 Anm. a; vgl. ADB 2 S. 789). Von den genannten Brüdern sterben Gebhard und Petrus vor dem 13. Januar 1460 (UB Stadt Leipzig 1 Nr. 345). Außerdem hat Dietrich eine Schwester Agathe (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 1). Dietrichs Brüder und seine Schwester haben Söhne und Töchter (ebd. S. 1). Neffen von ihm, Söhne seines Bruders Petrus auf Schlabendorf, heißen Gebhard und Georg (UB Stadt Leipzig 1 Nr. 345). Dietrichs Onkel (*patruius*) mit Namen Nikolaus von Bocksdorf, Sohn eines Nikolaus, sitzt 1463 und 1464 auf Zinnitz (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 7 u. 13). Dietrichs Vettern sind der in der westlichen Niederlausitz einflußreiche Ritter Johann von Bocksdorf auf Bornsdorf und dessen Brüder Peter und Nikol (Schulze S. 117).

Vorgeschichte. Dietrich studiert seit dem Sommersemester 1425 in Leipzig (Erler 1 S. 85), wo er 1426 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 106). In den Jahren 1436 und 1437 folgt juristisches Studium in Perugia; seine bei Giovanni Petrucci de Montesperello nachgeschriebenen Kolleghefte über verschiedene Bücher des Codex, der Digesten und der Pandekten gelangen in die Bibliothek des Leipziger Predigerklosters und später in die Universitätsbibliothek Leipzig (Helssig, Katalog 3 S. 37–39). Als Doktor jur. utr. ist Dietrich 1439 Rektor der Universität Leipzig (Erler 1 S. 126). Seit 1443 ist er dort Ordinarius für Kanonistik, 1445 für beide Rechte (Friedberg, Juristenfakultät S. 114 Nr. 5). Vermutlich kommen unter seinem Ordinariat die ältesten Statuten der Juristischen Fakultät zustande (ebd. S. 5; die Statuten ebd. Beilage III S. 136 ff.). Bei der vom Kurfürsten und dem Bischof von Merseburg als Kanzler der Universität angestrebten, aber gescheiterten Universitätsreform von 1446 wirkt Dietrich auf Geheiß des Landesherrn mit und gerät dadurch offenbar in Gegensatz zum Lehrkörper, vor allem zu den Artisten (Zarncke S. 63–68). Auch scheint sich sein Interesse für die Universität allgemein in Grenzen gehalten zu haben (Zarncke 2 S. 61 ff. u. Friedberg, Juristenfakultät S. 29 Anm. 1), zumal er später seine Bibliothek nicht der Universität vermacht.

Auch Dietrichs Bruder Thammo, Domherr in Merseburg, ist Jurist und Doktor decretorum (ADB 2 S. 790–791), mit dem er früher manchmal verwechselt worden ist.¹⁾ Mit ihm zusammen bearbeitet Dietrich die Glosse zum Sachsenpiegel. Sein in Leipzig begonnenes und in Grimma fortgesetztes Remissorium (auch Registrum, Repertorium) über das sächsische Landrecht, Weichbild und Lehnsrecht beendet Dietrich, nach dem Epilog einer Handschrift, zu Ende des Jahres 1449 im Kloster Altzelle (L. Schmidt, Beiträge S. 221).²⁾ Hervorhebenswert sind auch seine Sammlungen von Gerichtsformeln: die *informaciones domini ordinarii*, ein als *Volumen ingens* bezeichnetes Werk (Hs. 26 der Domherrenbibl.

¹⁾ So bei Chr. G. JÖCHER, Gelehrten-Lexicon 1. 1750 Nachdr. 1960 Sp. 1314.

²⁾ Zu Bocksdorfs Arbeiten s. OPPITZ 1 S. 67, 226; 2 Nr. 1154–1156, 1615, 1617.

Zeitz) und eine systematische Sammlung von Gerichtsformeln für Kläger und Beklagte, ferner seine Sippezahl- und Erbschaftsregeln. Über seinen Anteil an der Bocksdorfschen *Vulgata* oder den Bocksdorfschen *Additionen* besteht noch keine Klarheit, als deren Verfasser auch sein Bruder Thammo in Frage kommt (Ulmschneider Sp. 110–115).

Dietrichs wirtschaftliche Verhältnisse sind bemerkenswert günstig. Zu möglicherweise ererbtem Gut, seinen kirchlichen Pfründen (s. u.) und seinen Sporteleinnahmen an der Universität kommen noch Einkünfte aus einer ausgedehnten Tätigkeit als Advokat, Schiedsrichter und Konsulent (vgl. ADB 2 S. 789). In seinem Testament betont er, daß er seinen Besitz mit *swerer arbeit* erworben habe (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 5).

Als Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät hat Dietrich das 1434 gestiftete Altarlehen in der Peterskirche in Leipzig inne, das jeweils vom Landesherrn verliehen wird (UB Stadt Leipzig 2 Nr. 208), und darf es mit besonderer, 1449 erteilter Vergünstigung auf Lebenszeit, auch nach seinem Ausscheiden aus dem Ordinariat, behalten (ebd. 2 Nr. 232). Bis 1463 ist er auch Inhaber der Marienkappe auf dem Rathause von Leipzig, die am 25. Mai 1464 anderweit verliehen wird (ebd. 1 Nr. 372).

In Leipzig kauft Dietrich 1448 das Hausgrundstück Burgstraße 21, für das er eine Gesamtbelehrung mit seinen Brüdern erhält (ebd. 1 Nr. 163 Anm.), und 1454 noch das Nachbargrundstück Burgstraße 19 (ebd. 1 Nr. 319). Auf diesem „Landhof“, später „Thüringer Hof“ genannten Grundstück läßt er ein neues Gebäude mit einer Hauskapelle errichten, die bis zu ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg (1943) zu den bemerkenswertesten Denkmälern bürgerlicher Baukunst des Mittelalters in Leipzig gehörte.¹⁾ Hausbesitz hat Dietrich aber 1459 auch noch in Merseburg, Naumburg und Glogau (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 3). Außerdem bezieht er in mehreren Orten, wie in Gohlis und Trebitz, Zinseinkünfte (ebd. S. 4).

Seine Wohlhabenheit gibt Dietrich beizeiten die Mittel für Stiftungen in die Hand, worunter nicht bloß seine eigenen Seelgeräte zu verstehen sind (s. Jahrgedächtnisse), sondern auch soziale Stiftungen. So errichtet er 1459 in seinem Testament ein Stipendium von jährlich 40 fl., die er beim Leipziger Rat kauft, dazu 42 gebundene Bücher, die der Rat in Verwahrung nimmt. Diese am 14. März 1463 erneut beurkundete Stiftung soll zunächst seinem Vetter Nickel zugute kommen, später anderen Sippenangehörigen, gegebenenfalls auch anderen Studenten, verbunden mit der Verpflichtung zu Gebeten für ihn (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 3'; vgl. UB Stadt Leipzig 1 Nr. 363).

¹⁾ BuKDSachs 18. Stadt Leipzig, bearb. von C. GURLITT. 1896 S. 446–447; vgl. auch ADB 2 S. 789.

Seit 1445 ist Dietrich Domherr in Naumburg (UB Univ. Leipzig Nr. 44). In der Kollegiatkirche Glogau hat er 1452 angeblich die Kustodie inne (ADB 2 S. 790). Nachrichten, wonach er auch im Domkapitel Magdeburg eine Präbende besaß (ebd. 2 S. 790; NDB 3 S. 683), finden keine Bestätigung (Wentz u. Schwinekörper, Domstift St. Moritz, Register). Ende 1452 wird er, angeblich vom Domkapitel gewählt, Dompropst in Naumburg, in Wahrheit wohl auf Betreiben des Kurfürsten Friedrich, der ihn am 3. Januar 1453 dabei zu schützen verspricht (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 141; vgl. Großhans, Registratura 1 Nr. 284). Er ist nur einmal am 8. Februar 1453 neben dem Bischof als Propst genannt (ehem. StadtA. Zeitz Nr. XII, 266) und muß dann offenbar der Opposition im Domkapitel weichen; in Brauns Propstliste fehlt sein Name (Braun, Dompropste 2).

Wahl und Weihe. Am 17. Oktober 1463 in Naumburg zum Bischof, augenscheinlich wieder auf Kurfürst Friedrichs Wunsch, gewählt und am darauf folgenden Tag nach Zeitz geleitet (Stiftshandebuch Bl. 11'), leistet er seinen Eid nach dem Text seiner Vorgänger mit einigen Zusätzen über die Gerichtsbarkeit (DStA. Naumburg, Reg. 1041, Abschr. 15. Jh.). Dabei empfiehlt ihn der Kurfürst dem Papst (HStA. Dresden, XIV A 85^e, Bl. 53, o. D.). Am 26. Juni 1464 erlangt er seine Bestätigung (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 11'), und am 26. August wird er in Zeitz vom Magdeburger Erzbischof Friedrich geweiht (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 466). Die Kosten für die Feierlichkeiten bei der Weihe sind mit über 407 Bo. veranschlagt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 11'); dabei wurden u. a. 150 Eimer Wein, 185 Eimer Bier, 100 Schafe und 10 Hirsche verbraucht. Am 4. September huldigt ihm die Stadt Naumburg, am 7. September die Stadt Zeitz (ebd. Bl. 12). Ein päpstlicher Eingriff zu Gunsten des Bischofs Rudolf von Lavant¹⁾ zu Anfang 1464 bleibt unwirksam, wohl auf Grund des Einflusses des Kurfürsten Friedrich (Zieschang, Kirchenregiment S. 135).

Verhältnis zu Kaiser und Wettinern. Dem Kaiser huldigt Dietrich 1465 brieflich (HStA. Weimar, Reg. B 997, o. D.). Am 16. August 1465 stellt die kaiserliche Kanzlei in Wiener Neustadt den Lehnbrief für den Bischof aus mit der Weisung, binnen sechs Monaten den Lehnseid in die Hand des Reichsmarschalls, des Kurfürsten von Sachsen, zu leisten (ebd., Reg. B 900 Nr. 6). Am 18. August bestätigt der Kaiser dem Bischof und seiner Kirche alle Privilegien und Rechte, deren Wahrung er den Fürsten anbefiehlt (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 59). Dietrich leistet den Lehnseid gegenüber dem Kurfürst Ernst von Sachsen als dem Stellvertreter des Kaisers am 18. Dezember 1465 im Schloß zu Leipzig (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 36^b). Zum Fürstenhaus der Wettiner, dem er seine Erhebung zum Bischof verdankt, bleibt Dietrich in engen

¹⁾ A. BACHMANN, Briefe und Acten zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. (FontRerAustr II, 44) 1885 Bl. 578 Nr. 473.

persönlichen Beziehungen. So wird er 1465 von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zum Begräbnis ihres Vaters nach Meißen gebeten (Großhans, Registratura 1 Nr. 325).

Stiftsregierung. Zu Beginn von Dietrichs Regierungszeit wird, vermutlich auf sein Betreiben, bei der Stiftsregierung ein Handelbuch angelegt (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. s. 51,4), das später auch unter manchem seiner Nachfolger fortgeführt wird und mit seinen zahlreichen protokollarischen Einträgen, Rechnungsauszügen und Urkundenabschriften eine wichtige Quelle zur Stiftsgeschichte darstellt (vgl. § 5,2). Am 31. Juli 1464 bestätigt Bischof Dietrich der Stadt Naumburg ihre Privilegien (Hoppe, Urkunden Nr. 174). Am 22. August 1464 wendet er sich gegen den Versuch eines auswärtigen Freigrafen, einen Rechtsstreit der Stadt Zeitz an sich zu ziehen (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 7). Mit den beiden Stiftsstädten trifft Dietrich am 15. September 1464 ein Abkommen wegen des Wollhandels (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 12'). In diesem und im folgenden Jahr bestätigt er jeweils im November den neugewählten Rat in Zeitz (ebd. Bl. 18, 34). In den Jahren 1463–1465 werden dem Bischof mehrere Urfehden geschworen, die wohl noch als Nachwirkungen der unter Bischof Peter im Stiftsgebiet herrschenden Unruhen aufzufassen sind: von Adam Hanß und Andreas von Luckenau 1463; von denen von Draschwitz 1464; von Erhard Friedrich gen. Kreideweiß und Jahn Wittenberg 1464; von Kilian Johannes 1465 (Großhans, Registratura 1 Nr. 305, 309, 310, 324). Im Streit zwischen dem Bischof von Meißen und der Pflüge Wurzen wird am 22. September 1465 Bischof Dietrich zusammen mit anderen Prälaten zum Schiedsrichter bestellt (UB Meißen 3 Nr. 1080).

Ein wichtiges Ereignis in Dietrichs Amtszeit ist für das Stiftsterritorium die Wiedereinlösung der dem Hochstift seit 1424 verpfändeten Stadt Borna im Pleißenland mit über 60 Dörfern in der Umgebung durch die Wettiner 1465 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 77')¹⁾, wodurch der Stiftsbesitz im Pleißengebiet endgültig zum unbedeutenden Splitterbesitz wird. Schon 1464 war Bischof Dietrich in einen heftigen Streit mit Heinz und Ulrich vom Ende zu Kayna wegen der Heeresfolge in 13 bei Kayna gelegenen Dörfern geraten, der 1465 durch einen Vergleich beigelegt wird (ebd. Bl. 2 ff. u. 29' ff.). Mehrfach urkundet der Bischof 1465 und 1466 als Lehnsherr: am 18. Dezember 1465 belehnt er die Vettern Hans, Dietrich, Heinrich und Kaspar von Könnerritz zu gesamter Hand mit Gütern in der Pflüge Borna, die Hans von Könnerritz zugefallen waren (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 21). Am 18. Januar 1466 belehnt er die Brüder Kaspar, Melchior und Hektor von Dobitschen zu gesamter Hand mit dem Vorwerk *Plitz bei Dobitschen und mit Zinsen in anderen Orten (ebd. Lib. flav. Bl. 20').

¹⁾ Bei Philipp S. 203, bei Zergiebel 2 S. 185 auf den Kopf gestellt.

Kirchliches. In kirchlichen Angelegenheiten sind nicht viele Nachrichten aus Dietrichs Amtszeit erhalten. Er wird am 24. Oktober 1464 durch den Weihbischof Nikolaus Lange in Heinersdorf bei Lobenstein vertreten (ehem. HausA. Schleiz, Abschr. des 17. Jhs.). Dem Abt von Bosau setzt er am 24. Juni 1465 einen Vogt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlungbuch Bl. 25'). Im selben Jahr 1465 bestätigt er am 2. Juni die Beschenkung der Kapelle S. Crucis in der Stiftskirche Zeitz durch deren Vikar Johann von Brossen mit verschiedenen Zinsen zu vier Seelenmessen (StiftsA. Zeitz Nr. 42). Die Nachricht, daß er in Naumburg die Maria-Magdalenen-Kirche gestiftet habe (so Philipp S. 203–204, bei Zergiebel 2 S. 185, neuerdings Brodkorb S. 62), ist eine Fabel und geht letzten Endes zurück auf die gefälschte Rauhesche Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 163').¹⁾

Testament. Von Dietrichs Testament liegen drei Fassungen in Abschrift vor, die nicht nur viele Einblicke in seine Vermögensumstände, sondern auch wichtige Aufschlüsse über seine engere Verwandtschaft gewähren (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 1–18). Diese drei Testamente, sämtliche in Form notarieller Instrumente, stammen vom 28. April 1459 (S. 1–5), vom März 1463 (S. 6–11) und vom 14. Januar 1464 (S. 12–18). Die beiden ersten sind also vor seiner Bischofszeit angefertigt, das dritte nach seiner Wahl zum Bischof. Gleichwohl wird er auch in der dritten Fassung nicht Bischof genannt und auffälligerweise auch nicht als Elekt bezeichnet. Die beiden ersten Fassungen des Testaments stammen vom öffentlichen Notar und Kleriker der Diözese Merseburg, Magister Petrus Sehusen de Liptzk, den Dietrich seinen treuen Freund nennt (S. 5'), die dritte Fassung vom öffentlichen Notar Petrus de Harra, Kleriker der Diözese Bamberg und Erzpriester der Sedes Leipzig. Den lateinisch stilisierten Instrumenten ist gegen Ende jeweils ein Passus Dietrichs in deutscher Sprache beigefügt.

Zu den wichtigsten Bestimmungen des Testaments, von denen hier nur ein paar erwähnt werden können, gehört die Einsetzung seiner Brüder zu Universalerben, die lediglich die von Dietrich festgesetzten Legate zu beachten haben. Dagegen wird seine Schwester nur mit bescheidenen Einkünften bedacht, die nach ihrem Tode nicht an ihre Kinder, sondern an Dietrichs Brüder oder deren Söhne fallen und somit in der männlichen Linie der Bocksdorfs bleiben sollen (ebd. S. 1).

Für den Fall, daß er in Leipzig stürbe, ordnet Dietrich sein Begräbnis in der dortigen Thomaskirche an und bestimmt auch den Platz seiner Grabstätte genau (ebd. S. 1). Überhaupt gelten viele Anordnungen des Testaments Einrichtungen

¹⁾ Die kleine Maria-Magdalenen-Kirche in Naumburg ist alt und besaß schon vor der Mitte des 12. Jahrhunderts Pfarrechte (UB Naumburg Nr. 168; Dob. 1 Nr. 1511; vgl. WIESSNER, Anfänge der Stadt Naumburg S. 129, 132).

in Leipzig, bedingt durch den langen Aufenthalt Dietrichs in dieser Stadt. So werden viele Kirchen in Leipzig mit Legaten bedacht und besonders die schon erwähnte Stipendienstiftung für einen Studenten der Bocksdorfschen Sippe, die der Rat der Stadt verwalten soll, ausführlich behandelt, die räumlich im Testament einen großen Umfang einnimmt (ebd. S. 2) und Dietrich offenbar besonders am Herzen liegt.

Tod: 9. März 1466, zwischen zwei und drei Uhr nachmittags, in Zeitz durch Schlaganfall. – Jahr: Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41; Lang (bei Struve 1 S. 1249, bei Mencke 2 Sp. 48, bei Köster S. 41); BK 1, 3, 4, 7, 11^a, 12, 13, 14, 15, 16. Abweichend 1465: BK 6, 9. – Tag: (*Sontag Oculi*) Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41; Grabschrift (s. Grab); (*Sontag Oculi*): Thamm, Chronik 1 Bl. 90'; DNN 6^b. Abweichend 7. März (*ante Oculi feria sexta*): BK 1; 17. März DNZ 1^c. – Ort: Dietrichs Sterbeort Zeitz geht indirekt daraus hervor, daß sein Leichnam einen Tag nach dem Tode von Zeitz nach Naumburg überführt wird (s. Begräbnis). – Tageszeit (*zwischen zwen vnd drey nach myttag*): Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41. – Todesart: Dietrich erleidet am 7. März (*fritag nach Remyniscere*) früh sieben Uhr (*vmb VII stund vor mittag*) einen Schlaganfall (*vnd der slag rurt in*) und liegt ohne Sprechvermögen bis zum Ende (*vnd lag vnsprechend piß uf sontag oculy*): ebd. Bl. 41.

Begräbnis: Dietrich wird in Zeitz zur Kirche getragen, wo ihn die dortigen Stiftsherren beisetzen wollen. Auf Einspruch des Domkapitels einigt man sich dann auf Naumburg, wohin Dietrichs Leichnam am Montag, 10. März, nachmittags, überführt und am Dienstag, 11. März, im Naumburger Dom beigesetzt wird (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41).

Grab: Bronzebleche seines Grabmals sind im Naumburger Dom erhalten und befinden sich im Mittelschiff an der Südseite des dritten Nordpfeilers (Schubert u. Görlitz Nr. 33): Bildnisplatte (170 × 70 cm), Umschrift auf 12 cm breitem Rahmen: Anno. d(omi)ni. M.ccc.lxvi dominica oc(u)li. o(biit). rev(erendus) [in] Cr(i)st(o). p(ate)r. et. d(omi)n(u)s. d(omi)n(u)s. Theodericus. de Bückenstorf. vtriusq(ue) iuris doctor. ecc(les)ie. Munburgen(sis) ep(iscopu)s. c(uius). a(n)i(m)a. requiescat. i(n) p(ace). a(men). An den vier Ecken kreisförmige Platten. Oberhalb des Rahmens (63 × 41 cm) Tafel mit Umschrift in Hexametern:

Bis. septingeno. bis. trino. sexaq(ue). geno.
 Nondu(m). co(m)pleto. post. partu(m). virginis. anno.
 Egregius. vir. et. inf(n)gnis. gemini. quoq(ue). iur(is).
 Doctor. qui. dictus. de. pokstorf. theodericus
 Ecclesie. presul. huius. no(n). tempore. longo
 Idibus. hic. martis. septenis. vir. venera(n)du(s)
 Et speculu(m). iuris. p(er)soluit. debita. carnis
 Que(m). tu. Chr(ist)e. bone. doctoru(m). iu(n)ge. corone.

Die Grabplatte wird im 18. Jahrhundert beschädigt und erneuert. – Die Grabstätte befindet sich *ungefähr sechs Ellen* von dem Pfeiler entfernt, wo sein Grabmal steht (Kayser, *Antiquitates* S. 72 f.; vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 33 Anm. 1).

Hinterlassenschaft: Die Aufnahme von Dietrichs Inventar geschieht am Mittwoch, 12. März, einen Tag nach seinem Begräbnis, im Zeitzer Schloß durch das Naumburger Domkapitel (Stiftsbibl. Zeitz, *Stiftshandlungsbuch* Bl. 41). Seine Brüder Hans, Nickel und Thammo bestätigen seinem Nachfolger und dem Domkapitel die Auslieferung hinterlassener Briefe, Schlüssel und Laden (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 156).

Seine umfangreichen und wertvollen Bücherbestände sind nicht geschlossen überliefert und gelangen zum Teil schon bei seinen Lebzeiten in andere Hände. Im Jahre 1459 übergibt er im Rahmen der von ihm beim Rat der Stadt Leipzig errichteten und bereits erwähnten Stipendienstiftung für einen Studenten seiner Sippe 42 gebundene und im einzelnen mit Titel genannte Bücher vorwiegend juristischen, aber auch theologischen Inhalts dem Stadtrat in Verwahrung (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz; vgl. UB Stadt Leipzig 1 Nr. 363), die lange Zeit Bestandteil der Leipziger Stadtbibliothek bleiben,¹⁾ bis sie 1961/62 in die Universitätsbibliothek Leipzig kommen. Das Kloster Altzelle erhält von ihm 1465 zwei Handschriften (L. Schmidt, *Beiträge* S. 221). Der Stadt Guben schenkt er eine Handschrift des Sachsenspiegels und ein Manuskript mit seinem Remissorium und Schöppenurteilen (ADB 2 S. 790). Ein Missale vermacht er in seinem Testament von 1459 der Kapelle in seiner Heimat Bornsdorf (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 3).

Die bei seinem Ende vorhandenen Bücher kommen nicht etwa an das Domstift oder die Universität Leipzig, sondern an das Leipziger Predigerkloster.²⁾ Erst nach dessen Aufhebung gelangen sie, darunter meist juristische, aber auch theologische Werke und eine kostbare Bibelhandschrift,³⁾ in die Universitätsbibliothek (Helssig, *Katalog* 3 S. XX). Da persönliche Beziehungen Dietrichs zum Dominikanerorden nicht bekannt sind, ist dieser Vorgang verwunderlich, zumal in Dietrichs Testament dem Leipziger Predigerkloster, wie vielen anderen kirchlichen Instituten Leipzigs, nur eine bescheidene Summe ausgesetzt ist (vgl. Testament). Die Übergabe seiner Bücher an das Leipziger Kloster kann indes nicht erst von seinen Erben veranlaßt sein, da in den Quellen in diesem Zusammen-

¹⁾ A. G. R. NAUMANN, *Catalogus librorum manuscriptorum, qui in Bibliotheca senatoria civitatis Lipsiensis asservantur*. 1838 S. 79, 82–83.

²⁾ Im BK 11^a, 11^b, 11^m, 12 heißt es, daß Dietrichs Bücher nach Leipzig in das Jakobskloster kommen, das es in Leipzig gar nicht gab. Vermutlich hat dem Verfasser dabei versehentlich das Jakobskloster Pegau vorgeschwebt, dessen Bücher nach der Säkularisation nach Leipzig in die Universitätsbibliothek geraten.

³⁾ H. MÜRMEI, *Mittelalterliche Handschriften (Zimelien. Bücherschätze der Universitätsbibliothek Leipzig, hg. von D. DEBES)* 1988 S. 51–138.

hang von einer Legatio librorum Dietrichs im Jahre 1465 die Rede ist (Großhans, Registratura 1 S. 40' Nr. 323). Vermutlich hat Dietrich diese Anordnung erst kurz vor seinem Tode getroffen, die ihm bei der Universität keine gute Presse einbringt (s. Beurteilungen). Daß manche der in Zeitz in der Domherrenbibliothek mit Werken und Sammlungen Dietrichs vorhandenen Codices aus seinem Besitz stammen, ist zumindest bei der Hs. 26, dem sogenannten Volumen ingens consiliorum wahrscheinlich (Bech, Verzeichnis LXXXV 26), die Prozeßmaterialien aus dem 15. Jahrhundert enthält (vgl. Böhlau, Aus einem Kopialbuche S. 514 ff.).

Die Rückgabe der von ihm ausgeliehenen Bücher trägt er in seinem Testament den Erben auf (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 4). In diesem Zusammenhang wird neben verschiedenen Personen das Kloster Altzelle genannt.

Jahrgedächtnisse: Dietrich sorgt frühzeitig für seine Seelgeräte vor. Am 26. November 1465 verpflichtet sich das Thomaskloster in Leipzig gegen Überweisung von 60 fl. zwecks Ankauf von Renten zu einem Jahrgedächtnis für den Bischof, zu seinen Lebzeiten am Tage Viti (15. Juni), danach an seinem Anniversariantag (Großhans, Registratura 1 Bl. 39 Nr. 312; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 83'). Überdies kauft er beim Rate der Stadt Delitzsch 36 rh. fl. Rente zu seinem Seelgeräte (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 154), von denen er 10 fl. dem Rate am 21. Dezember 1465 erläßt und die übrigen 26 fl. je zur Hälfte den Kirchen in Naumburg und Zeitz zu seinem Seelgeräte schenkt (ebd. Bl. 160). Schon 1463 hatte er bei der Errichtung einer Stipendienstiftung beim Rate der Stadt Leipzig für einen Studenten aus seiner Sippe Gebete für sich ausbedungen (ebd. Lib. flav. Bl. 3'). – Seine Jahrgedächtnisse werden in Zeitz am 3. März von Vikaren der Matthiasvikarie (DNZ 1^o), am 17. März (ebd.)¹⁾ und am 10. Juli (ebd.) gehalten, in Naumburg am 2. September (DNN 6^b). In Naumburg findet am 2. September auch ein Jahrgedächtnis für seine Eltern statt (DNN 6).

Beurteilungen: 1. ... *Vir venerandus et speculum iuris* (Grabschrift, vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 33).

2. Paul Lang, der noch lebendige Kunde von Dietrich gehabt haben muß, rühmt ihn als einen Mann *per omnia in secularibus litteris imbutissimus et divinarum scripturarum cognitione nobiliter instructus, philosophus et theologus necnon canonista praestantissimus, non modo presentibus, sed et posteris utilis et proficiuus* (Lang bei Struve 1 S. 1249).

3. Im Leipziger universitätsgeschichtlichen Schrifttum tritt seit dem 19. Jahrhundert eine auffallend ungünstige Beurteilung Dietrichs zutage. So heißt er *ein hochfahrender und gewalttätiger Patron* (Zarncke S. 62) oder *eine nicht sympathische Persönlichkeit* (Friedberg, Juristenfakultät S. 29 Anm. 1). Konkrete Anhaltspunkte

¹⁾ Hier fälschlich als sein Todestag bezeichnet.

für diese Geringschätzung, für die keine Belege beigebracht werden, sind in alten Quellen nicht zu finden. Sie wird wohl vor allem davon gespeist, daß Dietrich seine wertvollen Bücher nicht der Universität vermacht (vgl. Testament). Auch bei dem Universitätsreformversuch von 1446, an dem er im Auftrage des Landesherrn mitwirken mußte, hat er sich bei seinen auf Selbstverwaltung bedachten Kollegen offenbar unbeliebt gemacht (Zarncke S. 63–68; Friedberg, Juristenfakultät S. 5 Anm. 1).

Bischofssiegel: Rund (Durchm. 3 cm), die beiden Apostel wie beim Siegel Bischof Johanns II., darunter das Bocksdorfsche Familienwappen (Widderkopf).¹⁾ Umschrift: $\text{E}(\text{igillum}) \cdot \text{teodericus} \cdot \text{episcopus} \cdot \text{norbonensis}$. Angehängt an Pergamentstreifen auf grünem Wachs 1465 (StiftsA. Zeitz Nr. 42). – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 5.

Bildnis: Auf der vielleicht aus der Vischer-Hütte stammenden Grabplatte (170 × 70 cm) im Naumburger Dom (s. Grab) das Bildnis Dietrichs: stehender Bischof, geringfügig nach rechts gewendet, in vollem Ornat vor Vorhang und Rahmenarchitektur, mit der rechten Hand den Krummstab, mit der linken Hand ein Buch haltend. Oben rechts das Familienwappen (s. Bischofssiegel). Umschrift, an den Ecken runde Platten mit den Evangelistensymbolen. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 187–188; Kramer, Metallene Grabplatten S. 50–52; Schubert u. Görlitz Nr. 33. – Abb.: ebd. Abb. 74.

Schrift. Dietrichs Hand ist in seinen Studienheften aus der Studienzeit in Perugia (1436–1437) nachweisbar: Univ. Bibl. Leipzig, Hs. 912, 915–917 (vgl. Helssig, Katalog 3 S. 34, 36–40.²⁾ Ein späterer Besitzvermerk von Dietrichs Hand steht in der Hs. 550 der Univ. Bibl. Leipzig, Bl. 372.

HEINRICH II. VON STAMMER

1466–1481

Lang bei Pistorius 1 S. 870, 874, bei Struve 1 S. 1250, 1255, bei Mencke 2 Sp. 48–50, bei Köster S. 41–42; Dresser S. 262–263; Philipp S. 204–206, bei Zergiebel 2 S. 185–187

Mansberg, Erbarmansschaft Wettinischer Lande 3 S. 586–589

Braun Paul, Bischof Heinrich Stammer von Naumburg und Kurfürst Ernst von Sachsen in Nickel Pflugs Irrung (NaumbHeimat 1929 Nr. 33)

– Des Naumburger Bischofs Klage gegen die Schenken von Tautenburg (ebd. 1929 Nr. 46)

¹⁾ Das Wappen der Familie von Bocksdorf bei G. A. v. MÜLVERSTEDT, Der blühende Adel des Königreichs Preußen (SIEBMACHER, Wappenbuch 3,2) S. 96 Nr. 125.

²⁾ Nicht jeder Hinweis von HELSSIG auf Bocksdorfs Hand ist berechtigt: so muß der Eintrag in Hs. 919, Bl. 153 aus der Mitte des 14. Jahrhunderts mit der Unterschrift *Episcopus Norbonensis* natürlich gestrichen werden (vgl. HELSSIG, Katalog 3 S. 44).